

MEISTER&KAMMERKONZERTE INNSBRUCK 

DI 14. MAI 2019



AZAHAR ENSEMBLE

8. KAMMERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, GROSSER SAAL

ANTON REICHA (1770–1836)**Bläserquintett D-Dur op. 91 Nr. 3** (1818)

- I Lento – Allegro assai
- II Adagio
- III Menuetto: Allegro vivo – Trio
- IV Finale: Allegretto

MAURICE RAVEL (1875–1937)**Sonatine f-Moll M. 40** (1903 und 1905)**(Arrangement des Klavierwerkes für Bläserquintett:
Wayne Peterson)**

- I Modéré
- II Mouvement de Menuet
- III Animé

— PAUSE —

JOSEF BOHUSLAV FOERSTER (1859–1950)**Bläserquintett D-Dur op. 95** (1909)

- I Allegro moderato – Un poco meno mosso –
Meno mosso – Andante – Allegro moderato –
Meno mosso – Allegro moderato, ma un poco animato
- II Andante sostenuto – Allegro – Andante sostenuto
- III Allegro scherzando (due battute) – Andante con moto –
Scherzo da capo
- IV Moderato e tranquillo – Allegro moderato –
Allegro deciso (più mosso) – Allegro vivo –
Un poco meno mosso – Allegro deciso

JOAQUÍN TURINA (1882–1949)**„Sevilla“. Suite pintoresca op. 2** (1908)**(Arrangement des Klavierwerkes für Bläserquintett:
José Luis Turina)**

- I Bajo los naranjos
(Unter den Orangenbäumen)
- II El Jueves Santo a medianoche – Desfile de una cofradía
por una callejuela
(Gründonnerstag um Mitternacht – Prozession durch
ein Gässchen)
- III La Feria
(Frühlingsfest)

AZAHAR ENSEMBLE**FREDERIC SÁNCHEZ MUÑOZ** FLÖTE**MARIA ALBA CARMONA TOBELLA** OBOE**MIQUEL RAMOS SALVADÓ** KLARINETTE**ANTONIO LAGARES ABEAL** HORN**MARÍA JOSÉ GARCÍA ZAMORA** FAGOTT

Einführungsgespräch um 19.00 Uhr im Großen Saal

IDEENREICHTUM

Anton Reicha, Antonín Rejcha, Antoine Reicha – allein die drei gängigen Schreibweisen seines Namens spiegeln den europäischen Rang dieses Musikers wider, der in Prag geboren wurde und in Bonn, Hamburg, Wien und Paris wirkte. Seine Heimatstadt verließ Reicha noch als Kind nach dem Tod seines Vaters und übersiedelte nach Deutschland in die Obhut seines Onkels, der Cellist in der Hofkapelle des Bonner Kurfürsten Maximilian Franz war. Antoníns musikalische Begabung erfuhr mit Unterricht am Klavier, der Violine und der Flöte eine fundamentale Ausbildung, bald wurde der junge Musiker Flötist in der Bonner Hofkapelle und damit auch Mitmusiker seines Jahrgangsgenossen Ludwig van Beethoven, der als Bratschist in dem Orchester mitwirkte. Die beiden hochbegabten jungen Künstler schlossen Freundschaft.

Dann trennten sich vorübergehend ihre Wege: Beethoven übersiedelte nach Wien, Reicha nach Hamburg und 1799 erstmals nach Paris. Anfang des 19. Jahrhunderts zog es auch Reicha in die Musikmetropole Wien, wo er vom fürsorglichen Altmeister Joseph Haydn wichtige Impulse in der Kompositionslehre erhielt und Unterricht bei Antonio Salieri nahm. Die Wiener Zeit, in der er auch als Lehrer der Musiktheorie tätig war, prägte das musikalische Denken und Handeln Reichas nachhaltig, bis endgültig Paris das Lebenszentrum des Komponisten, Theoretikers und Pädagogen wurde.

Auch wenn der universelle Komponist Reicha Opern, Oratorien, Symphonien, Konzertouvertüren, weltliche Kantaten und Sakralmusik schrieb, behielt ihn die Nachwelt doch allein wegen seiner Kammermusik für Bläser in Erinnerung. Reichas Bläserquintette wurden von zeitgenössischen Berichterstattern in Fachzeitschriften als ebenbürtiges Pendant zum Streichquartettsschaffen Haydns und

Beethovens bewertet. Die umfassende Beschäftigung des Komponisten mit der Besetzung des Bläserquintetts geht auf seinen persönlichen Kontakt zu fünf führenden Instrumentalisten in Paris zurück: Der Flötist Joseph Guillou, der Klarinettist Jacques-Jules Bouffil, der Oboist Gustav Vogt, der Fagottist Antoine Henry und der Hornist Louis-François Dauprat waren die ersten Adressaten und Interpreten von Reichas Bläserquintetten.

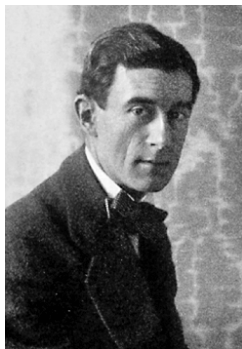
In jedem der 25 Quintette entwickelte er neue kompositorische Ideen! Reicha komponierte alle erdenklichen Satztypen, vom Sonatensatz über das Menuett und diverse weitere Tänze, Märsche bis zu Variationen. Die Quintette sind von volkstümlichen und kunstvollen Melodien, farbenreichen und brillanten Klanggestalten und schillernden Harmonien erfüllt. Jedes der Werke hat einen besonderen und unverwechselbaren Geschmack. Die Musik ist charmant, brillant, humorvoll und tieferntst.

Das **Quintett D-Dur op. 91/3** beginnt mit einer feierlichen langsamen Einleitung. Horn und Flöte treten mit Soli hervor. Im schnellen Teil des **ersten Satzes** kombiniert Reicha insgesamt vier Themen zu je zwei Themenblöcken und mischt sie dann auch noch mit einem neuen fünften Thema durch. Der ganze Satz steckt voller Überraschungen. In der folgenden **Romanze** schien Reicha an Mozart erinnern zu wollen und komponierte einen ätherischen langsamen Satz, dessen Melodien ineinander schweben. Das **Menuett** hingegen ist ein widerspenstiger, gegen den Strich gebürsteter Tanzsatz, wie man es sonst nur von Beethoven kennt. Virtuos wechseln die instrumentalen Register, die Bläserstimmen hüpfen durch den Satz. Im **Finale** kehrt Reicha mit volkstümlichen Weisen und schwungvollen Tanzformen in seine böhmische Heimat zurück.



BEWUNDERUNG

Maurice Ravel Mutter war Baskin. Der nahe der spanischen Grenze im südfranzösischen Ciboure geborene Komponist nahm auf diese Seite seiner Abstammung in seiner Musik immer wieder Bezug. Von den baskischen Rhythmen und Motiven schwärmte Ravel gerne noch weiter nach Spanien aus (man denke nur an den „Bolero“). Zu Ravel's Komponieren zählte darüber hinaus die kunstvolle Methode, sich verschiedener musikalischer Dialekte und Stile zu bedienen, um daraus ein neues Bild zu formen. So fand er auch in der Kunst der Vergangenheit Modelle für seine kompositorische Gestaltung, zum Beispiel in den Antike-Spiegelungen der Renaissance oder in der musikalischen Klassik des 18. Jahrhunderts. Mozart war Ravel's Idol, denn in der Musik des Klassikers fand er eine klare Form, die von dramatischem Geist und fantasievoller Melodik erfüllt ist – so wie in Ravel's Kunst Askese und Leidenschaft zusammenfinden.



Die **Sonatine für Klavier** ist eine Hommage Ravel's an die Klassik, an die französischen Clavecinisten und an Mozart. Aber bloß eine Stilkopie zu machen, wäre Ravel viel zu wenig gewesen. Er drückt seine Bewunderung in seiner eigenen Tonsprache aus und lässt den Klassizismus im Impressionismus leuchten. Im **ersten Satz** zeigt sich zudem eine Verbindung zum Baskischen: In den Akkorden ist auffällig oft die Stimmung der sechs Gitarrensaiten E-A-D-G-H-E enthalten – vielleicht ein Hinweis auf die Gitarre als wichtiges Instrument der Folklore in Spanien. Den Klang hält Ravel in diesem Satz wunderbar durchsichtig, trotz der vielen motivischen Linien, die sich ständig überlagern und kreuzen.

Das **Menuett** ist eine moderne Reminiszenz an den höfischen Tanz, ja mehr die Idee eines Tanzes. Die Entwicklung der thematischen Motive wird teilweise nur angedeutet, über einem Ostinato kommen sie dann wieder neu in Fluss. Im Mittelteil gibt es einen Anklang an den ersten Satz. Die Harmonik wird fast in jedem Akkord ein wenig verschleiert, sodass die Vergangenheit nie konkret erscheint, sondern immer eine Reflexion der Gegenwart bleibt.

Das **Finale** ist von virtuosen Läufen und kleinen Fanfaren geprägt. Man könnte denken, eine Toccata von Rameau oder Couperin zu hören, wären da nicht überraschende Modulationen und melodische Seitenwege, die weit aus der Klassik herausführen.

Besonders die harmonische Farbigkeit und die bewegungsreiche Thematik der Sonatine haben wohl den US-amerikanischen Komponisten Wayne Peterson (*1927) dazu bewogen, das Werk für die klanglich vielschichtige Besetzung des Bläserquintetts zu transkribieren.

VERWANDLUNG

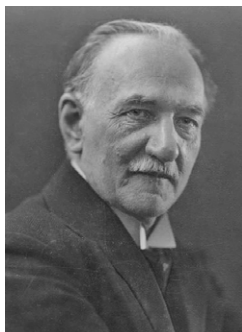
Josef Bohuslav Foerster wuchs in einer kleinen Prager Wohnung auf. Der Sohn des Kapellmeisters am Veitsdom hatte in einer Kiste unter dem Klavierflügel des Vaters seinen Schlafplatz. Auf den Flügeln der Musik wurde er zur Ausbildung an das Prager Konservatorium und dann als Musiker, gemeinsam mit seiner Ehefrau, einer Opernsängerin, in die Musikhauptstädte Hamburg und Wien getragen. In Hamburg freundeten sich die Eheleute mit dem dort wirkenden Opernkapellmeister Gustav Mahler an und gingen mit ihm gemeinsam nach Wien, nachdem Mahler zum Wiener Hofopernkapellmeister bestellt worden war. In Wien wirkte Foerster als Musiklehrer und Musikkritiker, ehe

er als Kompositionsprofessor in seine Heimatstadt Prag an das Konservatorium zurückkehrte.

Foerster machte aus seiner Begeisterung für die Musik von Dvořák und Smetana, Bruckner und Mahler, Grieg und Tschaikowski nie einen Hehl – weder als Feuilletonist noch als Komponist. In spätromantischem Stil schuf er Symphonien, Violinkonzerte, Opern, Kirchenmusik und Kammermusik.

Foersters Musik ist zwar durchaus von tänzerischen und liedhaften Elementen der böhmischen Volksmusik inspiriert, aber sie schwingen als dezente Beimischung in der autonomen Musiksprache des Komponisten mit. So wird das reizende, sanfte Tanzthema, das den **ersten**

Satz des 1909 in Wien komponierten **Bläserquintetts** einleitet, von Figurationen umspielt und mit harmonischen Modulationen in den Bläserklang eingewoben. Fast unmerklich pendelt die Taktart zwischen geradem und ungeradem Metrum, wenn ein kreisförmiges Motiv und ein gemütlicher Ländler erklingen. Auch im **zweiten Satz** erweist



sich Foerster als Meister der musikalischen und klanglichen Verwandlung: Die gefühlsstarke lyrische Andante-Melodie geht in einen schnelleren Tanz über, der walzerartige Züge annimmt. Mit einer Hornkantilene und einem Flötenbogen kehrt der Satz in einem tiefen Atemzug zum Andante zurück.

Der **dritte Satz** beginnt wie eine Elfen- und Koboldmusik im Böhmerwald und entwickelt sich zu einem mit Mahlers Musik verwandten Scherzo. In den Satz ist ein „klari-netter“ Ländler eingewoben. Mit spannungsreichen, gedehnten Akkordfolgen setzt das **Finale** ein, ehe die Bläserinstrumente in Richtung eines schnellen Tanzes im Dreiertakt hüpfen. Zwischendurch tauchen fugenhafte Gestalten auf.

KLANGSTIMMUNG

Joaquín Turina Pérez kam als Sohn eines Malers italienischer Abstammung in Sevilla zu Welt. So wie viele andere spanische Musiker wurde auch Turina von einem künstlerischen Paris-Aufenthalt geprägt. Der Pianist studierte in der Seine-Metropole Komposition bei Victor d'Indy und vervollkommnete sein Klavierspiel bei dem berühmten Salonvirtuosen Moritz Moszkowski. Besonders beeindruckt war Turina von der Musik Claude Debussys.

Aber Turina besann sich – nicht zuletzt dank der Anregung von Isaac Albéniz, seinem gut 20 Jahre älteren, auch in Paris lebenden Komponistenkollegen aus Spanien – auf die volksmusikalischen andalusischen Wurzeln und fand auf diese Weise zu einem originellen Personalstil, in dem zündende Rhythmen und saftige Melodien in ein dichtes Netz aus farbenreichen Harmonien verwoben sind. Seine Musik ist nie ganz eindeutig, sondern immer von leicht verfremdenden Zwischentönen und Akkorden durchzogen.

Drei solcher Akkorde leiten schnell aufeinanderfolgend auch Turinas Klaviersuite „**Sevilla**“ ein: „Bajo los naranjos“ ist der Titel dieses **ersten Satzes**, in dem der Komponist dem Duft der Orangenblüten im Innenhof neben der monumentalen Kathedrale seiner Heimatstadt eine musikalische Note gab. Denn am Rand der gotischen Kirchenpfiler stehen in mehreren Reihen Orangenbäume. Die unverwechselbare atmosphärische Stimmung in dem Kirchhof übertrug Turina in eine musikalische Stimmung aus sanft wiegenden und dann wieder schneller kreisenden Melodien, bewegten Rhythmen und schillernden harmonischen Wendungen. Er schuf Klanggemälde in der Mischung aus impressionistischen Farben und südländischem Sujet.

Der fabelhafte Pianist Turina blieb auch als Komponist vom Klavier geprägt. Mit Klavierzyklen wie „Sevilla“, „Danzas gitanas“, „Mujeres de Sevilla“, „Mujeres españolas“ und

„Poema fantástico“ bereicherte er das Solo-Repertoire für Pianisten mit pulsierenden Tänzen und zauberhaften Tondichtungen. Aus dem Wunsch der Musiker des Azahar-Bläserquintetts, in ihren Konzerten auch spanische Musik spielen zu können, entstanden Arrangements von verschiedenen Klavierstücken Turinas, die ebenfalls aus der Feder eines Musikers namens Turina stammen. José Luis Turina holte mit seinen Bearbeitungen das Versäumnis seines Großvaters Joaquín Turina nach, Musik für Bläserquintett verfasst zu haben.

Im **zweiten Satz** der Suite „Sevilla“ dürfen nunmehr „original“ Bläserfanfaren gespielt werden, mit denen Joaquín Turina in seiner Klavierkomposition die Musik der Kapellen andeutete, die in der traditionellen „madrugá“-Prozession in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag in Sevilla erklingt. Turina vollzieht mit seiner Komposition das feierliche Ritual der „semana santa“ nach, in dem die geheimnisvolle barocke Madonna Macarena aus der Kathedrale in die Straßen Sevillas getragen wird, begleitet von der Bruderschaft der „cofradía“.



Im **dritten Satz** der Suite schildert Turina ein Frühlingsfest von Sevilla, „La feria“, in dem leidenschaftlich Flamenco getanzt wird und temperamentvoll Seguidillas gesungen werden.

Rainer Lepuschitz

Impressum: Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion & Texte: Rainer Lepuschitz; © Fotos: Cristina Membrive (S. 1), Wikimedia Commons (S. 5, 6, 8, 10); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.



Das **Azahar Ensemble** wurde 2010 aus Musikern des Nationalen Jugendorchesters von Spanien gegründet. Die fünf jungen Bläser erhielten ein Stipendium der „Fundación JONDE-BBVA“, das ihnen ein Kammermusikstudium beim Fagottisten Sergio Azzolini an der Hochschule für Musik Basel ermöglichte. Neben mehreren Erfolgen bei internationalen Kammermusik-Wettbewerben ging das Azahar Ensemble 2014 als Sieger in der Kategorie „Bläserquintett“ beim renommierten ARD-Wettbewerb in München hervor. Seither hat das Quintett eine rege Konzerttätigkeit entwickelt und gastierte in Konzerthäusern und bei Festivals in Europa, Nord- und Lateinamerika. So konzertierte das Ensemble in Köln und der Berliner Philharmonie (Debüt im Deutschlandradio), im Wiener Musikverein, im Festspielhaus Baden-Baden, im Salzburger Mozarteum, in der Philharmonie Essen, beim Mozartfest Würzburg, dem Rheingau Musik Festival und im Rahmen des Honens Klavierwettbewerbs in Kanada. In der laufenden Saison stehen Auftritte u. a. in Deutschland, der Schweiz (Luzern und Lausanne) und in Frankreich im Tourkalender. Die Debüt-CD des Ensembles enthält Werke von Joaquín Turina und erschien in Koproduktion mit dem Deutschlandradio beim Label Hänssler.

Alle fünf Instrumentalisten des Ensembles werden regelmäßig eingeladen, in renommierten Orchestern zu spielen, darunter das London Philharmonic Orchestra, das Dallas Symphony Orchestra, das Orchester der Oper Barcelona, das Münchener Kammerorchester, die Camerata Bern und das Kammerorchester Basel. María Alba Carmona Tobella ist zudem Mitglied der Philharmonia Zürich und des Ensembles Spira Mirabilis, María José García Zamora Solo-Fagottistin an der Komischen Oper Berlin.

Der Name des Ensembles, „azahar“, ist die aus dem Arabischen herzuleitende spanische Bezeichnung der weißen, aromatisch duftenden Blüten von Zitrusbäumen, insbesondere des Orangenbaums.



SAISON 2019/20

Karten für die Meister&Kammerkonzerte 2019/20 sind ab dem **27.05.2019** erhältlich:

ONLINE

www.meisterkammerkonzerte.at

KASSA

Haus der Musik Innsbruck, Kassa & Aboservice,
Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck,
Mo-Fr 10.00-19.00 Uhr, Sa 10.00-18.30 Uhr*
T +43 512 52074-504, kassa@landestheater.at

Innsbruck Information, Burggraben 3, 6020 Innsbruck
Mo-Sa 09.00-18.00 Uhr, So und Feiertage 10.00-16.30 Uhr
T +43 512 53 56-0, ticket@innsbruck.info

TICKET GRETCHEN APP

Kostenlos im App Store und bei Google Play

* Abweichende Öffnungszeiten im Juli und August möglich.

ABONNEMENTS

Bestehende Abonnements werden automatisch verlängert.

Änderungswünsche von bestehenden Abonnements können bis **17.05.2019** bekannt gegeben werden:
kassa@landestheater.at, T +43 512 52074-504

Für Interessenten an einem Abonnement liegen Wartelisten auf. Es werden immer wieder Abos für beide Konzertzyklen frei.

Anmeldung für die Warteliste:

www.meisterkammerkonzerte.at/abo, T +43 512 52074-504



Newsletter-Anmeldung auf www.meisterkammerkonzerte.at



www.facebook.com/meisterkammerkonzerte